

polnische Beamtenpersonal der Privateisenbahnen im Königreiche Polen allmählich durch russische Beamte zu ersetzen. Infolgedessen haben jetzt von den polnischen Beamten der Weichselbahn den Abschied erhalten: Betriebsdirektor Ingenieur Konopczynski und die Oberingenieure Paszlowski und Chantower. Die russische Regierung erklärte diese Maßregel als unbedingt notwendig für den Fall eines künftigen Krieges, dessen Schauplatz Polen werden würde.

— Chicago. In Chicago ist dieser Tage ein von Europa kommender Seedampfer eingetroffen, das erste Schiff, das in direkter Fahrt von Europa das mitten im Innern Amerikas liegende Chicago besucht. Es ist der norwegische Dampfer „Wergoland“, ein Stahldampfer von 800 Tons, der durch das große Kanalsystem in den Michigansee gelangte und durch seine Ankunft in Chicago Veranlassung zur Abhaltung eines großen Festes gab. Alle Chicagoer Blätter sind begeistert darüber, daß die Ausstellungstadt wirklich als Seestadt bezeichnet werden kann.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 19. Juni. Der hiesige „Männergesangsverein“ feiert am 24. Juli d. J. das Fest seines 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1842 von Herrn Lehrer Meinel gegründet, hat der Verein im Laufe der Zeit mancherlei Wandlungen erlebt. Er ist mehrmals dem Auflösen nahe gewesen, hat sich aber stets wieder erholt und gekräftigt und steht gegenwärtig gegen 60 aktive Mitglieder zählend, in seiner größten Blüthe da. Der Gründer des Vereins, Herr Meinel, hätte beinahe das Jubelfest mit erlebt; er starb erst im vergangenen Jahre in einem Alter von 78 Jahren. — Am vergangenen Freitag hat unser Reichstagsabgeordneter Herr Holzmann seinen Wählern im Gambernusaale einen Bericht über die Arbeiten des Reichstags in der abgelaufenen Session erstattet. Die Mittheilungen des Herrn Abgeordneten wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit sichtlichem Interesse und großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung schloß mit dem begeisterten Gesang des Liedes: Deutschland, Deutschland über Alles. — Am Sonntag und Montag fand das diesjährige Vogelschießen der hiesigen Schützengesellschaft statt. Dasselbe lockte, wie alljährlich, ein zahlreiches Publikum aus vielen Ortschaften der Umgegend hierher.

— Dresden, 18. Juni. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß Se. Majestät der König Anfang nächsten Monats einige Tage im Regierungsbezirk Zwickau verweilen werden, beruht auf Irrthum. Se. Majestät der König werden sich vielmehr am 2. Juli nach Bayern begeben, um der am 4. desselben Monats stattfindenden Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Amalie, Herzogin in Bayern, beizuwohnen. Die Landreise Sr. Majestät im Regierungsbezirk Zwickau dürfte erst Mitte Juli stattfinden.

— Dresden, 19. Juni. Die Ovation, welche gestern Dresdens Bürgerschaft dem Fürsten Bismarck dargebracht, übertraf wohl Alles, was unsere Stadt bisher gesehen. Wenn die Begeisterung und Verehrung, die Liebe und Dankbarkeit zu dem greisen Berater unseres ersten Kaisers noch der Form bedurfte, sie hat sie gestern gefunden, würdig unserer Stadt, würdig unserer Bürgerschaft. Nicht die Zahl der Theilnehmer am Festzuge allein war es, was ergreifend von Sachsentreue und Volkesbank gesprochen, es war der Jubel, der aus den Herzen emporbrang mit elementarer Gewalt. Möge diese Sprache gehört werden weithin über das Reichbild unserer Stadt hinaus, möchte sie verstanden werden auch dort, wo nicht mehr die grünweißen Grenzpfähle das Sachsenland begrenzen! Zur fahrplanmäßigen Stunde rollte der Berliner Zug in die festlich geschmückten Hallen des Leipziger Bahnhofes, woselbst Fürst Bismarck vom Oberbürgermeister Dr. Stübel begrüßt wurde. In seiner Antwort sagte der Fürst, der feierliche, herzliche Empfang durch die städtischen Behörden Dresdens bedeute für ihn eine höhere neue Ordenskategorie, für die er von Herzen dankbar sei. Er sei in seinen alten Tagen nicht mehr so leistungsfähig, nehme aber doch an allen Interessen des Vaterlandes Antheil, wenn auch ferne seinem Berufe. Daß seine Arbeit Erfolg hatte, daran habe König Albert wesentlichen Antheil, der ihm immer ein gnädiger Herr gewesen sei. Zum Schluß dankte der Fürst nochmals. Die Fahrt vom Bahnhofe zum Hotel Bellevue gleich einem unendlichen Triumphzuge. Im Hotel selbst erschien zur Begrüßung eine Abordnung des Festauschusses unter Führung des Hofraths Dr. Osterloh. Als der Fürst später die Estrade betrat, wurde er mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Der nun folgende großartige Fackelzug, dessen Eindruck noch besonders durch die Vorträge der hiesigen Gesangsvereine gehoben wurde und der außerdem durch zahllose Fahnen, Embleme sowie durch die mannigfaltigsten malerischen Kostüme belebt wurde, währte zwei Stunden. In dieser Zeit passirten an dem Fürsten vorbei 20,000 Fackel- und Lampionträger und außerdem eine Menge von mindestens weiteren 20,000 Menschen. Die späte Stunde verhinderte den Fürsten, noch den Straßenschmuck und die Illumination in Augenschein zu nehmen. Andern Tages bald nach 1/2 11 Uhr erfolgte unter

abermaligen begeisterten Ovationen die Abfahrt zum Bahnhof, von wo mittelst Schnellzug die Reise nach Wien fortgesetzt wurde. Alles in Allem ist dies die grandiosste Volkskundgebung gewesen, welche Dresden seit Jahrzehnten gesehen hat und sie wird nicht nur dem Fürsten, sondern auch den Abertaufenen, die es miterlebt haben, eine unvergessliche Erinnerung bleiben. Auch auf den Bahnhöfen zu Berlin, Coswig, Pirna und Schandau war der Fürst Gegenstand begeisterten Huldigungen.

— Leipzig, 17. Juni. Die Kürschnergehülfe von Lindenau verhandelten in ihrer gestrigen Versammlung neben Herbergs- und Tarifangelegenheiten auch über die von den Leipziger Gewerkschaften zur Unterstützung des Buchdrucker-Ausstandes aufgenommene und jetzt zurückzahlende Anleihe von 5000 M. Das Darlehen wird, soviel steht jetzt fest, von den hiesigen Buchrüdern bis zu dem noch in den Monat Juni fallenden Rückzahlungstermine weder ganz noch theilweise zurückgewährt werden. Es soll aber auch wenig Aussicht vorhanden sein, daß die Gewerkschaften aus eigenen Mitteln die nöthige Summe zusammenschließen. Denn obgleich die Vertheilung der Schuld auf die einzelnen Gewerkschaften bei der voraussichtlichen Insolvenz der hiesigen Buchruder bereits vor Wochen oder gar vor Monaten vorgenommen worden ist, sollen bis jetzt noch keine 100 M. eingekommen sein. Es wird daher wohl eine zweite Anleihe zur Deckung der ersten aufgenommen werden müssen. Die Kürschner beschloßen gestern, den auf ihren Antheil entfallenden Betrag von 210 M. einstweilen aus dem Unterstützungsfonds zu entnehmen und zur Ergänzung des Fonds eine außerordentliche Wochensteuer von 20 Pf. auszusprechen. Die Erregung über die Unzuverlässigkeit der Buchruder scheint in den Kreisen der Leipziger Arbeiter zuzunehmen. Die Berechtigung kann man ihr jedenfalls nicht absprechen.

— Zwickau, 18. Juni. Morgen treffen bei dem hiesigen 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 36 Unteroffiziere und am Montag, den 20. d. Mts. 300 Mannschaften des Reserve-Jahrgangs 1885 zu einer 15-, bez. 14tägigen Uebung aus den Landwehrbezirken Zwickau, Plauen, Schneeberg und Glauchau ein und werden laferirt, während dafür 33 Unteroffiziere und 264 active Mannschaften Quartier in den städtischen Baracken beziehen. Außerdem werden am 20. d. Mts. im städtischen Barackenhof die aus dem hiesigen Landwehrbezirk zu einer 14tägigen Uebung beim 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 in Chemnitz beorderten 10 Unteroffiziere und 97 Mannschaften (Jahrgänge 1880 und 1881) gesammelt und Vormittags noch nach Chemnitz befördert.

— Schneeberg, 17. Juni. Der vor einiger Zeit verstorbene Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Kammerherr und Oberforstmeister a. D. v. Trebra-Lindenau auf Polenz bei Brandis, hat der Stadt Schneeberg in hochherziger Weise ein Legat von 3000 M. letztwillig vermacht, wovon die Zinsen alljährlich dem hiesigen Frauenverein zur Beschaffung von Betten für arme Einwohner zu überweisen sind. Eine gleiche Stiftung in derselben Höhe hatten bereits früher Herr Kammerherr von Trebra-Lindenau und dessen Gemahlin unserer Stadt zu Theil werden lassen. Die städtischen Kollegien haben die Stiftung mit Dank angenommen. — Nächste Michaelis findet hier die Versammlung des sächsischen Turnlehrervereins statt. Die Stadtvertretung erklärte gern, die Versammlung unterstützen zu wollen.

— Lengenfeld. Dem Vernehmen nach gedenkt Herr Julius Wehler-Leipzig seine am Montag, den 13. d. Mts., hier abgebrannte Fabrik so bald als möglich wieder aufzubauen, so daß hoffentlich die brodblos gewordenen Arbeiter zum kommenden Winter wieder Beschäftigung haben dürften.

— Adorf. Unsere Stadtvertretung hat beschlossen, die Anwesenheit unseres geliebten Landesvaters in unserer Stadt neben der Schmückung der von Sr. Majestät berührten Straßen durch eine Kollektivausstellung der hervorragendsten Erzeugnisse des hiesigen Gewerbestandes im Hotel „zum blauen Engel“ besonders auszuzeichnen. Se. Majestät wird nur den unteren Theil unserer Stadt berühren, da die Kürze des Aufenthalts einen Besuch der oberen Stadt nicht ermöglichen läßt. An der Ausstellung im „Engel“ wird die Muschelwaarenbranche, die Stickerbranche und das Musikinstrumentensach betheiligt sein. Nach der Abfahrt Sr. Majestät ist die Ausstellung Sebermann zur Besichtigung geöffnet.

— Oberwiesenthal. Der Würder des Revierförstlers Eulenstein in Schönwald, der Zimmermann Franz Kraus, ist von der Gemeindebehörde in Markgrün festgenommen und in das Bezirksgericht zu Joachimthal eingeliefert worden.

— Die Frage, wer zur Gesindeermiethung berechtigt sei, erläutert die neue Gesindeordnung wie folgt: Im ehelichen Verhältniß kommt es dem Mann zu, das nöthige Gesinde für den Hausstand, die eigene oder gepachtete Landwirtschaft zu miethen. Wegen der weiblichen Diensthöfen, sowohl für häusliche als landwirtschaftliche Verrichtung gilt jedoch die rechtliche Vermuthung, daß die Wahl und Annahme der Hausfrau überlassen sei. Der Mann kann aber, wenn er die von der Frau getroffene Wahl nicht

billigen will, das von derselben ins Haus genommene Gesinde nach abgelaufener, gesetzmäßiger Dienstzeit ohne Rücksicht auf die vertragmäßig bestimmte, nach vorgängiger Aufkündigung entfernen. Ob und inwiefern diejenigen Personen, welche einem Hauswesen in der Stadt oder auf dem Lande, oder einem ganzen Wirtschaftsbetrieb vorstehen, berechtigt sind, das erforderliche Gesinde ohne besondere Genehmigung des Haus- oder Gutsherrn zu ermiethen, hängt zwar von dem Umfange des ihnen gegebenen Auftrags ab, im Zweifelsfall aber ist anzunehmen, daß die Besorgung des ganzen Hauswesens oder eines ganzen Wirtschaftsbetriebs hierzu unbeschränkte Vollmacht gewähre.

(Eingefandt.)

Eibenstock. Ein hiesiger Kaufmann hat dem Vorstände des Vereins gegen Armennoth und Hausbettelei den Betrag von 500 M. zur Vertheilung an hiesige würdige Arme zur Verfügung gestellt. Auch an dieser Stelle sei dem menschenfreundlichen Geber Dank und Anerkennung ausgesprochen.

(Eingefandt.)

Eibenstock. Vergangenen Sonnabend Abend produzierte sich im „Feldschlößchen“ der 19jähr. Zahn-Kraft-Equilibrist und Kettenstrepenger Paul Lent. Die leider nur geringe Zahl Besucher hat wohl ohne Ausnahme mit Befriedigung den Saal verlassen. Denn die Leistungen des Betreffenden sowohl im Heben verhältnißmäßig außerordentlicher Lasten mit den Zähnen wie des fast unglaublich scheinenden Sprengens einer um die Brust geschlungenen Kette verdienen volle Anerkennung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. Juni. (Nachdruck verboten.)

Am 21. Juni 1852, also vor 40 Jahren, ist Friedrich Fröbel gestorben, der Begründer der Kindergärten, die sich heute allgemeiner und segensreicher Verbreitung erfreuen. In einer Schrift „die Menschenerziehung“ legte er seinen pädagogischen Grundsatze, die harmonische Ausbildung jeder Seite menschlicher Thätigkeit in dem Individuum, nieder. Im Jahre 1840 gründete er in Blankenburg in Thüringen den ersten Kindergarten, dem dann bald andere folgten. In jener schönen Reaktionszeit der 50er Jahre wurden Fröbels Kindergärten in Preußen verboten und zwar in Folge eines Irrthums; man hatte ihn mit seinem roth aufgeschauelten Kneifen verwechselt. Das kann am Ende auch einer Behörde passiren; daß aber Fröbels Schöpfungen auch verboten blieben, nachdem der Irrthum aufgeklärt war, ist ein Charakteristikum jener Zeit, in der es der Macht der Finsternisse nicht darauf ankam, etwas mehr oder weniger Unrecht zu thun. Uebrigens hat das Verbot, wie meist in solchen Fällen, den Erfolg gehabt, die Aufmerksamkeit erst recht auf die Kindergärten zu lenken. Heute ist Fröbels segensreiches Wirken und Streben allgemein anerkannt.

22. Juni.

Der 22. Juni 1633 bedeutet einen Sieg der Dummheit über die Wissenschaft, die Niederwerfung der Wahrheit durch die Beschränktheit, die bekannte Oberhand der Finsternisse über das Licht, wie sie in jenen Zeiten selbstverständlich war. An jenem Tage mußte der Astronom Galileo Galilei seine „astronomischen Irrthümer“ abschwören, worauf er in's Gefängniß wanderte, aber wenigstens mit dem Leben davon kam. Unter jenen „Irrthümern“ befand sich auch der, daß sich die Erde um die Sonne bewege, nicht umgekehrt. Heute begreifen wir jene Zeit mit ihrer Finsterniß kaum, denken und weit erhaben über solche Beschränktheit und — vergessen ganz und gar, daß noch jetzt, wie eben, jede neue und große Wahrheit unendlich gegen den Irrthum zu kämpfen hat. Galilei soll, nachdem er nothgedrungen seine Lehren abgeschworen, gemurmelt haben: Und sie bewegt sich doch!

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Nachdruck verboten.)

Die großen weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1870 standen unmittelbar bevor. Eine nationale Begeisterung, wie sie wohl nie zuvor ein Volk gezeigt, durchfluthete Deutschland vom Norden bis zum Süden. Es war am Abend des achtzehnten Juli. Der kommende Tag sollte die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland bringen. In dem kleinen, am Ufer des Rheins gelegenen Städtchen N., das sonst seiner idyllischen Ruhe wegen bekannt war, herrschte heute ein lebhaftes Treiben. Die gewaltige Bewegung, die alle deutschen Gauen durchließ, hatte auch hier mit einem Schlage ein ungewöhnliches Leben entfacht. In gehobener Stimmung, unter Absingung der „Wacht am Rhein“ eilten Männer und Frauen durch die engen Straßen zum Rhein hinunter, um dort die Ankunft der dichtbesetzten Dampfer, der von Reisenden überfüllten Eisenbahnzüge zu erwarten. Männer, die sich nie zuvor gesehen, schüttelten sich die Hände, umarmten sich und sahen sich frohgemuth ins Auge. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit machte sich bei Allen geltend, die Stunde der Gefahr hatte sie alle zu Freunden, zu Brüdern gemacht.

Es dunkelte bereits stark, als der letzte zu Berg fahrende Rheindampfer an der Landungsbrücke anlegte. In dichten Gruppen standen die Passagiere an Bord. Es waren zumeist Sommergäste und Touristen, die in den Wäldern und Kurorten des herrlichen Rhein-Thales Erholung und Stärkung gesucht, und die nun plötzlich, durch die hereinbrechende Kriegsgefahr aufgeschreckt, sich beeilten, wieder in ihre Heimath zu kommen. Ein langanhaltender Begrüßungsruß tönte vom Ufer zu dem Schiff hinüber, von dorthin zurück. Fragen und Erkundigungen schwirrten durch die Luft. Man tauschte gegenseitig die neuesten politischen Ereignisse aus, und jeder Theil war glücklich, wenn er etwas noch nicht Bekanntes berichten konnte.

Aus
gewesen
waren
Nachzüg
drängte
bot, na
Mit M
Endlich
man im
Land
Kajätter
ten Da
Mit ein
zu un
des Sch
er mit
dasselbe
Ma
ausgep
da mar
Dame
In alle
guirt a
Landun
selben
zum zw
die gro
räusch
der Da
ein jens
Schwand
Die
des Tag
heiß gen
tete, un
wollen
Sprühe
Es
einen M
ligen S
Er muß
gerannt
näht, un
ung von
breiten
einer Bi
eines pr
Er setze
wegung
scheint r
halbblau
daß in
brannte.
nicht ver
demselbe
zur Folg
geöffnet
Ein
weit über
der Gese
„Wa
spät an
„Nei
Mann d
„We
Fenster.
„De
lischen
„Ach
Professo
erkenne
denn? i
„Nei
glück ere
„Ein
„Ja
ein jung
stiegen.
Mann
eingeschr
schon be
kommt d
und schr
einen A
junge A
einem j
verlegt h
fließe un
„Ne
Aber wa
doch kein
„Da
dem Bez
getroffen
unseren
Klingeln
danieder,
und löst
mir ein,
weilt, ich
kommen,
„Zat
„Nid
„Nei